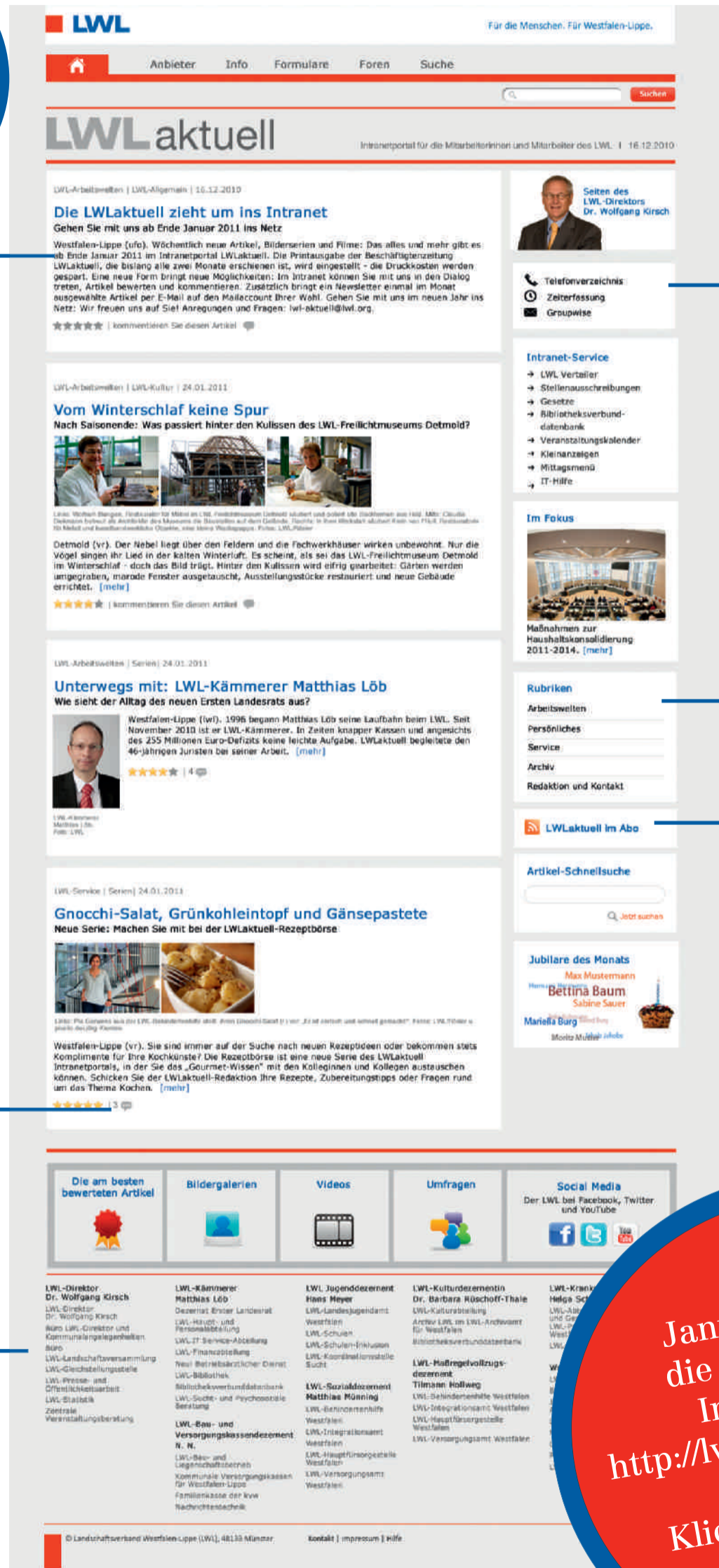


Die LWLaktuell zieht um ins Intranet!

Wöchentlich neue Artikel, Bilderserien und Filme: Das alles und mehr gibt es ab Ende Januar 2011 im Intranetportal LWLaktuell. Die Printausgabe der Beschäftigtenzeitung LWLaktuell, die bislang alle zwei Monate erschienen ist, wird eingestellt – die Druckkosten werden gespart. Eine neue Form bringt neue Möglichkeiten: Im Intranet können Sie mit uns in den Dialog treten, Artikel bewerten und kommentieren. Gehen Sie mit uns im neuen Jahr ins Netz. Wir freuen uns auf Sie! Anregungen und Fragen: [lwl-aktuell@lwl.org](mailto:lwl-aktuell@lwl.org)

Kommentieren und bewerten: Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Im Überblick: Schnellzugriff auf die Anbieterseiten des LWL-Intranets



Gewohntes bleibt: Wichtige Schnellzugriffe

Alles einsortiert: Hier finden Sie ältere Artikel des Intranetportals

Auch per E-Mail: Bestellen Sie den monatlichen Newsletter mit ausgewählten Berichten von LWLaktuell

Ab Ende Januar finden Sie die LWLaktuell im Intranet unter: <http://lwl-aktuell.itz.lwl.org>  
Klicken Sie sich rein!





**32 Dienstjahre beim** LWL, viele Erinnerungen und Worte des Dankes nahm Dr. Fritz Baur (l.) mit in den Ruhestand. Die feierliche Verabschiedung des ehemaligen Kämmerers fand Ende Oktober im münsterschen Erbdrostenhof statt. Mit Anekdoten aus der gemeinsamen Wirkungszeit und herzlichen Worten verabschiedeten LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch (r.) und der Vorsitzende der LWL-Landschaftsversammlung Dieter Gebhard (2.v.l.) den 65-Jährigen. Als besonderer Gast hielt der ehemalige SPD-Bundesvorsitzende Franz Müntefering (2.v.r.) eine Festansprache. Die beiden SPD-Politiker Baur und Müntefering kennen sich seit den neunziger Jahren. Foto: LWL/Busch



**Preise für gute** Ideen gab es im Oktober bei der Sonderverlosung des LWL-Ideenmanagements. Sämtliche eingereichten und anerkannten Vorschläge der LWL-Beschäftigten aus den Jahren 2008 und 2009 nahmen daran teil. LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch (3.v.r.) übergab mit den Mitgliedern der Zentralen LWL-Ideenkommission (hinten v.l.) Bernd Bergmann, Claudia Köper-Wolberg, Birgit Westers und Lena Heumannskämper einen 500-Euro-Reisegutschein an Ulrich Bröckerhoff (1.v.r.), einen Kaffeeautomaten an Wolfgang Pohle (1.v.l.) sowie eine LWL-Museums-card an Daniel Vedadi (3.v.l.) und Michael Farwick (nicht auf dem Bild). Eine neue Sonderverlosungsaktion ist bereits gestartet. Mehr Infos im Intranet. Foto: LWL/Rösler



**Als energiesparendes** Krankenhaus zeichnete der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) erneut die LWL-Klinik Marsberg (Kinder- und Jugendklinik) sowie den LWL-Wohnverbund Marsberg aus. Leitungsmitglieder der LWL-Einrichtungen und Beschäftigte des LWL-Bau- und Liegenschaftsbetriebs nahmen im November das Gütesiegel vom Vertreter des BUND entgegen. Die Einrichtungen sparten innerhalb von fünf Jahren zusätzlich 280 Tonnen CO<sub>2</sub> und 95.000 Euro jährliche Energiekosten ein. Foto: LWL/Hüllen



**Blau und rote** Kletterseile durchspannen seit Oktober das Treppenhaus der LWL-Behindertenhilfe in Münster. Das Kunstwerk entstammt aus einem Ideenwettbewerb unter Studierenden im Fachbereich Design der Fachhochschule Niederrhein (Siehe LWL-Aktuell 3/2010) und zeigt die Vernetzung der LWL-Tätigkeitsfelder. In den Abend- und frühen Morgenstunden wird das Treppenhaus durch LED-Strahler in ein Farbenspiel verwandelt. Die kreative Idee konnte kostengünstig im Zuge der nötigen Arbeiten zur Bauunterhaltung des Eingangsbereichs umgesetzt werden. Foto: LWL/Rösler

## 17.500 Euro Prämie für Arbeitsschutz

Vier ausgewählte LWL-Einrichtungen erhielten von der Unfallkasse Höchstbeträge für ihre Leistungen



Freuten sich über die Auszeichnung ihrer Arbeit von der Unfallkasse NRW: Die Beteiligten aus der LWL-Schulverwaltung in Olpe, aus den LWL-Kliniken Lippstadt und Dortmund sowie aus der LWL-Hauptverwaltung. Foto: Unfallkasse NRW

Westfalen-Lippe (uf). Dreimal den Höchstbetrag von 5.000 Euro, einmal eine Auszahlung von 2.500 Euro: Die LWL-Schulverwaltung Olpe, die LWL-Kliniken Lippstadt und Dortmund sowie die LWL-Hauptverwaltung sind von der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen im Oktober mit Prämien für ihre Leistungen im Arbeitsschutz bedacht worden. Die LWL-Einrichtungen gehörten damit zu den elf höchst dotierten Unternehmen von insgesamt 67 prämierten Betrieben in NRW. Sie wurden beim LWL exemplarisch für die vielen Tätigkeitsfelder für die Bewerbung beim Prämiensystem der Unfallkasse vorgeschlagen.

„Das ist eine schöne Motivation für viele Kolleginnen und Kollegen, ihre gute Arbeit fortzuführen“, sagt Manfred Möllers. Der Koordinator für Fragen der Arbeitssicherheit und des

Gesundheitsschutzes im LWL-PsychiatrieVerbund hatte sich zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den LWL-Kliniken Lippstadt und Dortmund zunächst den umfangreichen Fragebögen und danach auch dem Vor-Ort-Besuch der Unfallkasse gestellt. „Die Vertreter der Unfallkasse haben sehr genau hingesehen“, sagt Möllers. Unter anderem mussten die LWLer detaillierte Nachweise über die regelmäßige Prüfung der Arbeitsmittel, über die Einhaltung der Hygienevorschriften oder über die Unterweisung der Beschäftigten in die Sicherheitsvorschriften erbringen.

„Arbeitsschutz ist ein eher sperriges Thema, aber es ist notwendig“, betont Bettina Jungblut, Referatsleiterin für Personalwesen und Recht in der LWL-Haupt- und Personalabteilung,

die mit Matthias Schmidt, Leiter des Sicherheitstechnischen Dienstes, die Bewerbung der LWL-Hauptverwaltung organisierte. Hier, wie auch in der Olper Schulverwaltung und in den Kliniken steckten alle Beteiligten viele Tage der Vorbereitung in das Prämienverfahren. Sie ernteten nicht nur Höchstbeträge und Lob von der Unfallkasse NRW, sondern auch „das beruhigende Gefühl, bei den Sicherheitsvorkehrungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut aufgestellt zu sein“, sagt Manfred Möllers.

Das Geld soll in der Olper Schulverwaltung einem Topf für Hilfsmittel zur Verfügung gestellt werden. „In der Hauptverwaltung ist vorgesehen, die Prämie für den Bereich Betriebliches Gesundheitsmanagement einzusetzen“, sagt Bettina Jungblut. In der LWL-Klinik Lippstadt wird für Übungszwecke eine Feuerlöschpuppe angeschafft und die LWL-Klinik Dortmund plant ebenfalls aus Trainingsgründen den Kauf von Feuersimulationsgeräten.

### Unfallkasse

Die Unfallkasse ist ein Träger der gesetzlichen Unfallversicherung. Sie hat die Aufgabe, präventiv für Gesundheitsschutz und Unfallverhütung am Arbeitsplatz und in der Schule zu sorgen. Betroffene von Arbeits-, Schul- und Wegeunfällen sowie Berufskrankheiten werden durch die Unfallkasse medizinisch, beruflich und sozial mit allen geeigneten Mitteln rehabilitiert bzw. durch Geldleistungen entschädigt. [www.unfallkasse-nrw.de](http://www.unfallkasse-nrw.de)

## „Auswirkungen sind schon spürbar“

Führungskräfte-Qualifizierung im LWL mit Erfolg abgeschlossen – Nachhaltigkeitskonzept startet



Die letzte der insgesamt 35 Schulungsgruppen hat im November das dritte und abschließende Modul der Führungskräfte-Qualifizierung im LWL beendet. Foto: LWL/ConsultContor

Westfalen-Lippe (lwl). Vor zwei Jahren fiel der Startschuss für die Führungskräfte-Qualifizierung (FKQ) im LWL. Zum Ende dieses Jahres konnte nun die Zielfahne geschwenkt werden. Jede der insgesamt rund 500 Führungskräfte des LWL hat seit November 2008 drei dreitägige Trainingseinheiten durchlaufen – ausgenommen die Führungskräfte des LWL-PsychiatrieVerbundes, die an einer eigenen Qualifizierungsmaßnahme teilgenommen haben (Siehe LWL-Aktuell 6/2009). „Der Abschlussbericht – basierend auf den durchweg

guten bis sehr guten Rückmeldungen der Teilnehmenden zu allen Aspekten der Fortbildung – bestätigt den Erfolg der Maßnahme. Er ist schon heute an vielen Stellen spürbar“, sagt Elke Ohlwein, Sachbereichsleiterin der Personalentwicklung in der LWL-Haupt- und Personalabteilung. So würden beispielsweise Führungsinstrumente wie das Mitarbeitergespräch (MAG) oder das Gespräch Führung und Zusammenarbeit (GFZ) vielerorts bereits professioneller durchgeführt. Mit dem Ende der FKQ entstanden nun neue Herausforderun-

gen: „Wir wollen die Erfolge der Fortbildungsreihe durch verschiedene Maßnahmen nachhaltig sichern“, sagt Ohlwein. Bedarfsgerechte fachliche Fortbildungen in den bekannten Gruppen aus der FKQ sowie die Erarbeitung eines speziell auf die Erfordernisse neuer Führungskräfte abgestimmten Qualifizierungskonzeptes ab 2011 sind geplant. Außerdem haben die Führungskräfte die Möglichkeit, sich gegenseitig durch kollegiale Beratung in alten und ab 2011 auch neuen Führungskräftezirkeln im Führungsalltag zu unterstützen und den abteilungsübergreifenden Austausch im LWL sowie die verbandsweite Vernetzung der Führungskräfte zu vertiefen.

### Führungskräfte-Qualifizierung

Mit der FKQ sollte bei allen LWL-Führungskräften nicht nur eine vergleichbare Führungshaltung auf Basis der LWL-Personalführungsleitlinien geschaffen werden. Die Weiterbildungsmaßnahme hatte unter anderem auch das Ziel, neue Impulse und Sicherheit für die Bewältigung der oft komplexen und schwierigen Situationen des Führungsalltags zu geben. Dabei wurde überwiegend anhand von Fragestellungen aus der Praxis trainiert, die die Teilnehmenden selbst eingebracht haben.



# LWL-Fraktionen zum Sparprogramm

Wie stehen die LWL-Politiker des „Westfalenparlaments“ zu den vorgeschlagenen Kürzungen?

Westfalen-Lippe (ufo). 255 Millionen Euro fehlen 2011 im Haushalt des LWL. Ein Konsolidierungsprogramm



Die Fraktion der CDU in der LWL-Landschaftsversammlung meint:

„Angesichts seiner Finanzprobleme muss der LWL seine Sparbemühungen verstärken. Dies ist schon aus Gründen der Solidarität für einen Umlageverband erforderlich, um nicht die Akzeptanz seiner Mitglieds-körperschaften zu verlieren. Allerdings ist das vorgelegte Sparpaket der Verwaltung kein 'Gesetzbuch' für die Politik. So ist die CDU-Fraktion dafür, dass das Museum in der Kaiserpfalz nicht geschlossen wird. Der Jugendhof Vlotho muss ebenso wie die Bewegungsbäder an den LWL-Förderschulen erhalten bleiben. Die CDU-Fraktion ist der Auffassung, dass beim Spardruck auf die Personalkosten die Verwaltungsspitze nicht außen vor bleiben darf. Wir treten dafür ein, dass nach der Wahl von Matthias Löh, die frei gewordene Dezernentenstelle (Bau/Versorgungskassen) nicht wieder besetzt wird.“

mit rund 170 Sparvorschlägen soll Abhilfe schaffen. Die LWL-Politiker des sogenannten Westfalenparla-



Die SPD-Fraktion hat folgende Grundkriterien festgelegt:

„Die Landschaftsumlage soll entgegen dem Vorschlag des Landesdirektors nicht steigen, sondern kommunalfreundlich auf den Stand des Jahres 2010 eingefroren werden. Das prognostizierte Haushaltsdefizit für das kommende Jahr wird wesentlich durch die Inanspruchnahme der Ausgleichsrücklage und durch ein eigenes Sparpaket des LWL gedeckt. Allerdings werden wir uns dafür einsetzen, dass im kulturellen und sozialen Bereich keine bewährten Strukturen zerschlagen werden. Für die Aufgabenerledigung benötigt der LWL eine motivierte Mitarbeiterschaft. Daher sollen die aktuellen personalwirtschaftlichen Instrumente – nach Prüfung des Einzelfalls – weiter fortgeführt werden. Dies betrifft z.B. die Verlängerung befristeter Arbeitsverträge sowie die Umsetzung von überplanmäßig Beschäftigten auf Planstellen.“

ments haben den Maßnahmenkatalog im Rahmen der Haushaltseinbringung am 26. November vorgelegt bekom-



Der Fraktionsvorsitzende der FDP-Fraktion im LWL, Stephen Paul, sagt:

„Zunächst einmal möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit in 2010 ganz herzlich danken! Aus allen Infobesuchen und persönlichen Gesprächen im Laufe dieses Jahres habe ich mitgenommen: Es wird viel Gutes geleistet für die Menschen in Westfalen-Lippe. Trotz knapper werdender Mittel und Arbeitsverdichtung. Wo wir Einfluss mit der neuen LWL-Gestaltungsmehrheit haben, nutzen wir diesen – auch im Sinne der Beschäftigten: Beim Erhalt von Museen, bei der Planung einer neuen Kantine oder bei der Ausbildung von Nachwuchskräften. Wir stellen sicher, dass interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch künftig Fortbildungen erhalten. Mit der finanziellen Konsolidierung des LWL stellen wir sicher, dass unser Verband ein attraktiver Arbeitgeber bleibt.“

men. Wie stehen die fünf Fraktionen der LWL-Landschaftsversammlung zu den geplanten Kürzungen, insbeson-



Die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen schreibt:

„Der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen ist bewusst, dass die Schmerzgrenze der Personaleinsparungen erreicht ist. Der Standardabbau darf aber keinesfalls zu Lasten der Menschen mit Behinderungen gehen. Die Grüne Fraktion wird keiner betriebsbedingten Kündigung zustimmen. Stellenbefristungen kommen für uns nur in begründeten Fällen in Frage. Wir fordern ein Personalentwicklungskonzept mit Lösungen für den drohenden Facharbeitskräftemangel und den demografischen Wandel. Wir fordern, dass genügend Auszubildende eingestellt und übernommen werden, ausreichende Fortbildungsmaßnahmen, Frauenförderung, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und Ausbau des betrieblichen Gesundheitsmanagements. Da jedoch alle Einsparungen nicht ausreichen werden, brauchen wir eine Finanzierung des Bundes durch ein Bundesteilhabegesetz.“

dere mit Blick auf die LWL-Beschäftigten? LWL-Aktuell fragte nach und bekam Antworten.



Die Linke-Fraktion im „Westfalenparlament“ ist dieser Meinung:

„Kassensanierung über Leistungsver-schlechterung und auf Kosten der Beschäftigten lehnen wir ab. Das Programm, mit dem der Landschaftsverband seinen Haushalt sanieren will, geht zu Lasten des Personals und der Behinderten: Die Standards und Leistungen für behinderte Menschen sollen abgebaut werden. Personal wird reduziert und damit die Arbeit weiter verdichtet. Die Kommunen und mit ihnen der Landschaftsverband sind seit Jahren unterfinanziert. Jetzt kommen die Steuermillionen für die WestLB und Steuergeschenke für Mövenpick dazu, die die Kommunen und den Verband vielfach belasten. Einer 'Haushaltskonsolidierung', die das auf dem Rücken von Beschäftigten und behinderten Menschen austrägt, werden wir nicht zustimmen!“

## Kurz & knapp

### Am 8. Juli 2011 wird hinterm LWL-Landeshaus gefeiert

Münster (ufo). Mit Livemusik, Cocktailbar und Kabarett wird auch im nächsten Jahr wieder im Garten des LWL-Landeshauses in Münster gefeiert. Alle LWL-Mitarbeiterinnen und LWL-Mitarbeiter sind zum Sommerfest am Freitag, 8. Juli 2011, ab 14 Uhr herzlich eingeladen, teile LWL-Veranstaltungsberater Wolfgang Busse mit: wolfgang.busse@lwl.org.

### LWL-Kulturstiftung: Neue Förderentscheide getroffen

Münster (lwl). Das Kuratorium der LWL-Kulturstiftung hat am 19. November in Münster getagt und neue Förderentscheidungen in Höhe von insgesamt 2,5 Millionen Euro getroffen. Dem Gremium lagen insgesamt 32 Anträge zur Entscheidung vor. „Wir gehören zu den großen deutschen Kulturstiftungen, aber wir geben unsere Erträge zum Vorteil Westfalens nur hier in Westfalen-Lippe aus“, sagt LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch, der gleichzeitig Vorstandsvorsitzender der Stiftung ist. Unterstützt werden unter anderem die archäologischen Untersuchungen rund um Kloster Corvey mit 70.000 Euro sowie die Literaturveranstaltungen zu isländischen Sagas des Literaturbüros Ostwestfalen-Lippe mit 74.000 Euro. Herausragende Sonderausstellungen erhalten im kommenden Jahr erhebliche Mittel: Mit 500.000 Euro wird sich die LWL-Kulturstiftung zum Beispiel an der Picasso-Ausstellung der Bielefelder Kunsthalle beteiligen.

## Es begann mit der Witwen- und Waisenversorgung

Kommunale Versorgungskassen Westfalen-Lippe: Beamtenversorgung besteht seit 125 Jahren



Heute kümmern sich rund 220 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kvw um Pensionen, Beihilfen, Betriebsrenten und Kindergeld für 420.000 kommunale Beschäftigte. Foto: LWL

Westfalen-Lippe (ufo). 1. Oktober 1885: Die Kommunalen Versorgungskassen Westfalen-Lippe (kvw) nahmen als „Westfälische Witwen- und Waisenversorgungsanstalt“ in Münster ihre Arbeit auf. „Es war eine freiwillige Leistung für Beamtenangehörige. Witwen hatten zuvor nur für drei Monate Anspruch auf eine Gehaltsfortzahlung ihres verstorbenen Ehemannes“, sagt Dr. Gerald Depner, Leiter der Beamtenversor-

gung, Beihilfekasse und Familienkasse in den kvw. 15 Jahre später folgte auf die sozialpolitische Geburtsstunde der gesetzliche Anspruch auf die Altersversorgung der Beamtinnen und Beamten selbst. Heute ist die Beamtenversorgung zwar noch ein Kerngeschäft der kvw, aber im Laufe von 125 Jahren sind weitere Angebote dazugekommen. Seit 1951 besteht die Zusatzversorgungskasse, die Angestellte mit einer Betriebsrente zusätzlich

zur gesetzlichen Altersversorgung absichert. Seit 1997 bieten die kvw auch die Abrechnung von Beihilfen für Beamte und seit 2007 die Kindergeldbearbeitung.

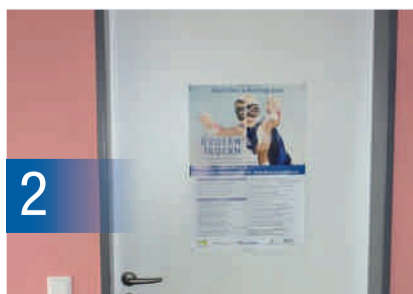
Die Verzahnung mit dem LWL bestand von Anfang an. Bereits 1885 wurden die kvw beim Provinzialverband Westfalen, dem Vorläufer des LWL, angesiedelt. Heute stellt der LWL das Personal sowie die Geschäftsführung für die ansonsten eigenständige Körperschaft. Die kvw sind Dienstleister für Kommunen und kommunale Einrichtungen wie Sparkassen, Stadtwerke und ähnliche kommunale Organisationen und deren Beschäftigte. „Der Beratungsbedarf ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen“, erklärt Depner. Heute seien die Biographien der Beschäftigten deutlich vielfältiger als früher. „Nicht jeder Beamte oder Angestellte ist 40 Jahre am gleichen Arbeitsplatz beschäftigt. Viele möchten gerade deshalb Planungssicherheit für ihre Renten- bzw. Pensionszeit“, so der Fachmann für Altersversorgung weiter.

Aber nicht nur der Einzelne suche den Ratschlag der kvw. Auch die Kommunen, die trotz knapper Haushalte für ihre Beamten Pensionsrückstellungen bilden müssen, würden nach Möglichkeiten fragen, wie sie Vorsorge für Pensionszahlungen betreiben könnten. Die kvw bieten den Kommunen Beratung und einen speziellen Fonds an. Den 125-jährigen Geburtstag feierten die kvw auf ihrer jährlichen Fachtagung am 25. November im LWL-Archäologiemuseum Herne.

### Kommunale Versorgungskassen Westfalen-Lippe

1.141 Kommunen und kommunale Einrichtungen aus Westfalen-Lippe nutzen heute das Dienstleistungsangebot der kvw, das unter anderem die Berechnung und Auszahlung von Beamtenpensionen, Beihilfen, Kindergeld, Betriebsrenten sowie staatlich geförderte PlusPunktRenten (Riesterrente und Entgeltumwandlung) umfasst. Rund 420.000 kommunale Beschäftigte sind Kunden der Kasse. [www.kvw-muenster.de](http://www.kvw-muenster.de)

## „Macht uns auf die Türen, ...“



Nur noch wenige Türchen vom Adventskalender müssen bis Weihnachten geöffnet werden. Die LWL-Aktuell hat vier Türen im LWL aufgemacht und stellt seinen Leserinnen und Lesern vor, wer dahinter arbeitet. Die Auflösung steht auf der letzten Seite. Fotos: LWL/Brinkmann, Spickermann, Schulte-Fischedick und Tillmann



## Krankenhaus statt Anstalt

1961 definieren die LWL-Kliniken ihre Aufgaben und ihre Namen neu Westfalen-Lippe (lwl). Am 20. Dezember 1960 meldete der Pressedienst des LWL: Der Landschaftsausschuss Westfalen-Lippe habe einstimmig den Beschluss gefasst, die verbandseigenen Landesheilanstalten mit Wirkung zum 1. Januar 1961 in „Landeskrankenhäuser“ umzubenennen. Die damals

**Serie: Der LWL vor 50 Jahren!**  
Aus den Beständen des LWL-Archivamts (5)



Patientenbeköstigung in einem Krankenzimmer 1960 in der damaligen Westfälischen Landesheilanstalt Gütersloh. Ab dem 1. Januar 1961 hießen die LWL-Kliniken offiziell Landeskrankenhäuser. Foto: Klose/LWL-Medienzentrum für Westfalen

sieben Einrichtungen in Dortmund, Eickelborn, Gütersloh, Lengerich, Marsberg, Münster und Warstein würden sich und ihre Aufgaben nun neu definieren, wie der zuständige Landesrat Dr. Wolfgang Straube erklärte. Die Bezeichnung einer „Heilanstalt“ würde den Aufgaben nicht mehr gerecht, so der Dezernent. So seien die Einrichtungen heute in erster Linie zur Behandlung und nicht mehr zur bloßen, dauerhaften Verwahrung psychisch kranker Patienten zuständig. Nach Angaben von Straube könnten viele Patienten nach erfolgreicher Behandlung zu ihren Angehörigen entlassen werden. Die „Heilanstalten“ und ihre Behandlungsmethoden waren seit der Zeit des Nationalsozialismus negativ behaftet. So wurden unter anderem auch aus Kliniken des Westfälischen Provinzialverbandes, dem Vorgänger des LWL, allein im Jahr 1941 mehr als 2.000 Patientinnen und Patienten im Zuge der NS-Euthanasieaktion „T4“ in Tötungsanstalten verlegt, wo diese systematisch ermordet wurden.



**Mittelalter und Multimedia** – mehr als 200 Exponate werden seit Ende Oktober in der neuen Dauerausstellung „Eingetreten! 1.700 Jahre Klosterkultur“ im Kloster Dalheim, dem LWL-Landesmuseum für Klosterkultur, gezeigt. Die umfassende Schau in der Klausur und den neuen Obergeschossen des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstifts gibt unter anderem Einblicke in das Leben in einem mittelalterlichen Kloster und zeigt die Entwicklung der religiösen Orden von den Wüstenvätern bis in die Gegenwart – auch mit multimedialen Installationen. Foto: Monte projects/Linz



**Mit schwerem Gerät** und Millimeterarbeit zog Anfang November eine historische Tankstelle, die bis 1983 noch genutzt wurde, von Siegen-Niederschelden in das LWL-Freilichtmuseum Detmold. Mitarbeiter des Museums setzten das Kassenhäuschen der Tankstelle aus dem Jahre 1951 (kleines Foto) auf das neue Fundament. Die Umsiedlung war ein nervenzerreißendes Ereignis. Die Experten befürchteten bis zum Schluss, dass das Gebäude bei der Zerteilung auseinander fallen könnte. Das Dach wurde zuvor in sieben Teile zerlegt, während das Kassenhaus an einem Stück auf den Weg gebracht wurde. Foto: LWL

## Ein Ort für die Trauer

LWL-Förderschule in Olpe weiht Erinnerungsgarten für verstorbene Schülerinnen und Schüler ein



Viele Beteiligte haben zur Entstehung des Erinnerungsgartens beigetragen: Schüler der Max von der Grün-Schule mit Holger Mester vom Förderverein der Schule (2.v.l.), Bernd Winkelmann vom Bauunternehmen Egon Behle (5.v.r.), Konrektorin Anne Irie-Firzlaff (2.v.r.) sowie Ludger Ophey (r.), Cornelia Zwar (3.v.r.) und Carmen Eckardt (6.v.r.) vom Arbeitskreis Trauer der Schule. Foto: LWL

Olpe (lwl). Eine Schule für körperbehinderte Schülerinnen und Schüler ist in der Regel ein fröhlicher und lebensbejahender Ort. Doch manchmal wird sie auch zu einem Ort der Trauer: Wenn eines der Kinder, einer der Jugendlichen infolge der schweren Behinderung stirbt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Max von der Grün-Schule, LWL-Förderschule mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung in Olpe, begleiten sterbende Kinder und deren Familien intensiv. Und die

ein Jugendlicher gehen musste. Im Rahmen dieser Trauerkultur wurde im November ein lange gehegter Traum wahr. Ein Erinnerungsgarten konnte seiner Bestimmung übergeben werden. „Wir haben uns diesen Ort seit Jahren gewünscht. Einen Ort, an dem die Schülerinnen und Schüler, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die ehemaligen Mitschüler denken können“, sagt Andrea Niehr, Leiterin der LWL-Schule.

In der kleinen Gartenanlage plätschert Wasser. Ein Naturstein erinnert an die verstorbene Schülerin-

nen und Schüler. Und in den Beeten liegt der erste bunt verzierte Stein, den die Kinder einer dritten Klasse für ihren im Juli verstorbenen Mitschüler gestaltet haben.

Eine Gruppe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich seit vielen Jahren mit dem Aufbau und der Weiterentwicklung der Trauerarbeit der Schule beschäftigt, lieferte die Ideen und Entwürfe zum Erinnerungsgarten. Verwirklicht wurde das Projekt nun in einem Innenhof der Schule – ein geschützter Ort, an dem man zur Ruhe kommen kann.

Mit Hilfe des Fördervereins der Schule sowie zweier Sponsoren konnten die finanziellen Mittel bereit gestellt werden. Der LWL als Schulträger übernahm einen großen Teil der baulichen Vorbereitungsaufgaben.

„Der Erinnerungsgarten ist ein weiterer wichtiger Teil für die Trauerarbeit unserer Schule“, sagt Andrea Niehr. Trauerarbeit in der Max von der Grün-Schule bedeutet auch, dass speziell für diese Aufgabe fortgebildete Lehrerinnen und Lehrer nicht nur die erkrankten Kinder, sondern ebenso die Familien betreuen. Und auch die Mitschüler der jeweils betroffenen Klasse benötigen viele Gespräche und intensive Begleitung, um den Verlust des Freundes zu verarbeiten.

## Die zertifizierten Lotsen

Beschäftigte des LWL-Integrationsamtes ließen sich erstmals zu „Disability Managern“ weiterbilden



Abteilungsleiter Ulrich Adlhoj und Fortbildungsbeauftragte Susanne Wesselbaum-Ukas (hinten 3. und 4.v.r.) vom LWL-Integrationsamt gratulierten den neuen Disability Managern (vorne v.l.): Gisela Lamberty-Overbeck, Elke Haves-Cloppenburg, Eckard Amshove, Steffi Pöllmann, Uschi Medding, Tanja Böhler und Wolfgang Drillich. Hinten v.l.: Simone Löchte, Michael Rother, Horst Kappeller, Gert Klüppel, Karin Martin, Frauke Johanterwage, Reinhold Heeringa, Joachim Brüggemann, Rainer-Ingo Annas. Es fehlen: Kathleen Amshove, Michael Große-Drenkphol, Christian Krawietz, Michael Krieter, Christel Mariß, Karin Rettig und Petra Wallmann. Foto: LWL/Rösler

Münster (ufo). Sie können sich nun offiziell „Certified Disability Management Professional“ nennen: 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LWL-Integrationsamtes Westfalen haben eine Weiterbildung absolviert, „die in Deutschland relativ neu, aber bereits stark nachgefragt ist“, sagt Ulrich Adlhoj, Abteilungsleiter des LWL-Integrationsamtes und der Hauptfürsorgestelle Westfalen. Die zertifizierten Disability Manager verfolgen das Ziel, die Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitnehmern mit gesundheitlichen Einschränkungen zu erhalten und zu verbessern und sichern damit auch Arbeitsverhältnis-

se. Sie fungieren als Bindeglied zwischen allen Beteiligten, beraten, koordinieren und entwickeln Konzepte für die Wiedereingliederung von langzeiterkrankten Arbeitnehmern in den Betrieb. „Immer mehr Unternehmen benötigen professionelle Hilfe, um durch das Dickicht der Zuständigkeiten gelotzt zu werden“, erklärt Simone Löchte, Sachbearbeiterin im LWL-Integrationsamt und Teilnehmerin der Weiterbildung. Schließlich sollen laut Sozialgesetzbuch vom Arbeitgeber alle Möglichkeiten recherchiert und ausgeschöpft werden, die den Betroffenen weiterhelfen können. Disability Manager kennen die

Rechtsordnungen und Sozialleistungen, sie organisieren die Zusammenarbeit zwischen betroffenen Beschäftigten, deren Arbeitgeber, der Schwerbehindertenvertretung, der Personalvertretung, Sozialversicherungen und behördlichen Stellen, Ärzten und Reha-Einrichtungen und können auch schon präventiv im Gesundheitsmanagement des Unternehmens mitwirken.

Viele private Unternehmen hätten mittlerweile den Beratungsbedarf auf diesem Gebiet erkannt und böten ihre Dienste bei der betrieblichen Eingliederung an, berichtet die Fortbildungsbeauftragte des LWL-Integrationsamtes Susanne Wesselbaum-Ukas. „Wir wollen mit der Qualifizierung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigen, dass auch das LWL-Integrationsamt Westfalen in diesem Bereich als kompetenter Berater zur Verfügung steht“, sagt Wesselbaum-Ukas. Die Beschäftigten des LWL-Integrationsamtes seien bereits vor dieser Weiterbildung in der betrieblichen Eingliederung tätig und fähig gewesen, jedoch habe das Zertifikat eine hohe positive Außenwirkung. Und noch ein weiterer Vorteil ergibt sich aus der Weiterbildung: Um sich auch in den folgenden Jahren weiterhin Disability Manager nennen zu können, müssen sich die Fortbildungsteilnehmer des LWL-Integrationsamtes jährlich rezertifizieren. „Wir bleiben damit auch bei neuen Entwicklungen ständig auf dem Laufenden“, erklärt Adlhoj.



## Kurz & knapp

### Personalversammlung der LWL-Hauptverwaltung



Großes Interesse an der Personalversammlung der LWL-Hauptverwaltung. Foto: LWL/Rösler

Münster (uf). Der Personalrat der LWL-Hauptverwaltung hatte eingeladen und rund 500 Beschäftigte der LWL-Hauptverwaltung kamen im November ins Cineplex-Kino in Münster zur diesjährigen Personalversammlung. Lisa Bethge, Personalratsvorsitzende, kritisierte in ihrer Rede unter anderem die Einschnitte für die LWL-Beschäftigten, die sich aus dem Sparpaket ergeben würden. Der neue LWL-Kämmerer und Personaldezernent Matthias Löb stellte sich und seine Ziele vor. LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch verwies in seinem anschließenden Beitrag unter anderem auf die leistungsorientierte Bezahlung beim LWL und die Haushaltskonsolidierung. Die Rede des LWL-Direktors sowie der Tätigkeitsbericht des Personalrates stehen auf der Intranetstartseite.

### 166.000 Besucher sahen in Herne „AufRuhr 1225!“

Herne (lwl). Insgesamt 166.000 Besucher haben die Mittelalter-Ausstellung „AufRuhr 1225! Ritter, Burgen und Intrigen“ im LWL-Museum für Archäologie in Herne besucht. LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch: „Wir sind mit diesem außergewöhnlichen Erfolg unseres Beitrages zur Ruhr 2010 sehr zufrieden.“ Die Schau des LWL, die November nach neun Monaten zu Ende ging, hatte 1,7 Millionen Euro gekostet und die erwartete Besucherzahl von rund 100.000 um mehr als die Hälfte übertroffen.

Anzeige

Kultur-Zeit schenken!

5 Ausgaben Westfalen spiegel

Voller Energie Sonne, Wind & Kunst

nur 21,60 € für 6 Ausgaben

www.westfalenspiegel.de

# Ein Kühlschrank wird zur Arche

Jan Ole Kriegs friert im LWL-Museum für Naturkunde Genmaterial ein



In jedem Röhrchen steckt ein genetischer Fingerabdruck. Dr. Jan Ole Kriegs zeigt die Kassette mit den Proben, die bei minus 80 Grad im Kühlschrank schlummern. Foto: LWL/Rösler

Münster (vr). Vor langer Zeit rettete Noahs Arche die Tiere vor der Sintflut. Mäuse und Leoparden, Schlangen und Stachelschweine fanden in dem hölzernen Bauch Unterschlupf. Die biblische Szene ist das Herzstück der Sonderausstellung „Tiere der Bibel“ im LWL-Museum für Naturkunde in Münster. „Heute sind es leider häufig nur noch die modernen Archen, die den Fortbestand der Artenvielfalt erhalten“, sagt Dr. Jan Ole Kriegs, Diplom-Biologe und Fachmann für Wirbeltiere im LWL-Museum für Naturkunde, und meint damit Reservate, Zoos und Gendatenbanken, die ebenfalls in der Ausstellung thematisiert werden.

Eine hauseigene Gendatenbank, die Kriegs im Museum betreibt, liefert ihm informatives Forschungsmaterial. Diese kleine moderne Arche ist kein Holzschiff, sondern ein 2,10 Meter hoher, 1,10 Meter breiter und 1,20 Meter tiefer Kühlschrank, der genetisches Material bei minus 80 Grad einfrieren und somit erhalten kann. In kleinen Röhrchen lagern hier Erbinformationen von Gelbhalsmäusen,

Schleiereulen, Fischottern und Feldhasen nebeneinander. „Durch diese Daten können wir, und auch die nächsten Forschergenerationen, beispielsweise den Verwandtschaftsgrad verschiedener Arten ermitteln oder herausfinden, aus welchem Gebiet eine neue Tierpopulation zu uns eingewandert ist“, so der gebürtige Bergkamener.

Zu finden sind diese Erbinformationen im Gewebe, in den Haarwurzeln, in den Federn oder sogar im Kot der Tiere. Kleinste Proben reichen aus, um einen genetischen Fingerabdruck zu erhalten. Bevor das genetische Material in kleinen Röhrchen eingefroren wird, müssen die Daten der Tiere möglichst detailliert erfasst werden: Tierart, Art der Probe, Fundort, Funddatum und wenn bekannt werden auch das Geschlecht und das Alter dazu aufgelistet und einer Nummerierung zugeordnet.

Seit 2009 befindet sich die Gendatenbank des LWL-Museums im stetigen Aufbau. Das erste Tier in der Sammlung war eine Silbermöwe aus Soest und das aktuellste Material

stammt von Schweinswalen aus der Nordsee, die gerade im Hause für ein künftiges Ausstellungsprojekt präpariert werden. Bis heute zählt das Archiv schon mehr als 500 Proben. Die Arbeit mit Gendatenbanken sei ebenso wichtig, wie die Erforschung der Lebensräume der Tiere, erklärt der Forscher, denn „so lassen sich Populationen schnell identifizieren und mögliche Wanderungen oder ein veränderter Lebenswandel nachvollziehen.“

Genetisches Material analysieren oder die Tiere im Freiland beobachten – die vielfältigen Aufgaben machen den Beruf von Jan Ole Kriegs so spannend: „Meine Arbeit ist fast jeden Tag wie ein kleines Abenteuer – es gibt immer etwas zu entdecken“, resümiert Kriegs, der zurzeit mit Fotofallen den Lebensraum einer nachtaktiven Fischotterfamilie erforscht. Selbstverständlich ist ihr genetisches Material bereits in der Gendatenbank zu finden.

Die Sonderausstellung „Tiere der Bibel“ ist bis zum 16. Januar 2012 im LWL-Museum für Naturkunde zu sehen.

## Dem alltäglichen Streß vorbeugen

Zweiter Gesundheitstag für die Beschäftigten in der LWL-Maßregelvollzugsklinik Schloss Haldem



Bei Diätassistentin Brigitte Hüsemann und Küchenchef Harald Puppe aus der LWL-Maßregelvollzugsklinik Schloss Haldem konnten die Beschäftigten auf dem Gesundheitstag leckere Gerichte mit Äpfeln probieren, inklusive Ernährungsberatung. Foto: LWL/Bosse

Stemwede-Haldem (lwl). Ernährungsberatung, Testen der Venentätigkeit, Messung der Cholesterinwerte: Am zweiten Gesundheitstag der LWL-Maßregelvollzugsklinik Schloss Haldem hatten die Beschäftigten viele Gelegenheiten, ihre eigene Gesundheit auf den Prüfstand zu stellen. Dazu gehörte unter anderem auch die Möglichkeit, seine Reaktionszeiten beim Autofahren oder die eigene Sehfähigkeit prüfen zu lassen. „Wir möchten, dass die Besucher viele Anregungen mit nach Hause nehmen und ihrer Gesundheit künftig mehr Aufmerksamkeit widmen“, sagt Ulrike Hohbein, die als Mitglied

im betrieblichen Arbeitskreis Gesundheit an der Vorbereitung des Tages mitgewirkt hat.

„Die Gesundheitstage sind nur ein Baustein unseres betrieblichen Gesundheitsmanagements“, betont Ingo Baum, Personalchef der Klinik. Schon seit 2007 mache man sich Gedanken darüber, wie sich das Gesundheitsbewusstsein der Belegschaft fördern ließe. Die Anregungen zeigen Erfolge: „Inzwischen kommen viele Beschäftigte bei Wind und Wetter mit dem Fahrrad zur Arbeit oder nehmen an anerkannten Präventivmaßnahmen in Vereinen oder Fitnessstudios teil“, sagt Baum.

## Das Scannen der Geschichte

LWL-Archäologie für Westfalen stattet Funde mit Barcodes aus



Dr. Birgit Münz-Vierboom (l.) und Elisabeth Dickmann bei der Registrierung einer Urne mit Leichenbrand, die 1978 in Rheine gefunden wurde Foto:LWL/Hötte

Münster (khö). 110.000 Kartons auf 14 laufenden Regalkilometern – das Fundarchiv der LWL-Archäologie für Westfalen hat eine imposante Sammlung historischer Exponate. Zwar liegen die Urnen, Grabbeigaben oder

Waffen eher nüchtern in ihren Kartons, die Aura ihrer oft Jahrtausende alten Geschichte haben sie dennoch nicht verloren.

Um die unzähligen Fundstücke in den Kartons zu registrieren, wird seit

Frühjahr diesen Jahres eine neue Methode zur Beschriftung und Archivierung eingesetzt: über EDV-gestützte Barcodes. Die Archäologie für Westfalen übernimmt damit eine Vorreiterrolle. Der Kulturdienst ist momentan das erste Archiv innerhalb der LWL-Kulturabteilung, das diese Methode für die Erfassung nutzt.

„Früher gab es unterschiedliche Möglichkeiten der Inventarisierung“, sagt Dr. Birgit Münz-Vierboom, Leiterin der Zentralen Dienste der LWL-Archäologie. „Wurde ein Exponat gesucht, mussten erst Tabellen, Ordner oder Karteikarten durchstöbert werden und das teilweise an verschiedenen Standorten“, so die Wissenschaftlerin.

Eine effektivere Form der Verwaltung soll nun eine spezielle Software ermöglichen. Doch vor dem Nutzen steht zunächst die Arbeit: Die Daten von über 100.000 Fundkartons müs-

sen eingegeben werden. Der Drucker spuckt für jedes Paket einen Aufkleber aus, auf dem neben Fundort und -jahr auch der Inhalt des Kartons vermerkt ist. Dass die Aufkleber über Generationen halten sollen und auf den säurefreien Kartons haften bleiben, sind nur zwei der vielen Details, auf die die Wissenschaftler bei der Vorbereitung achten mussten.

„Mit dem Erfassen und Etikettieren der Exponate, packen wir sie auch in einheitliche Kartons, sodass wir unsere Archivräume jetzt optimal nutzen und Platz gewinnen“, erklärt die Archäologin, die gemeinsam mit ihren Kollegen auch vor dem Problem stand, keinen Stauraum für künftige Funde zu haben. „Es wird noch etwa drei Jahre dauern, bis wir alle Exponate und Kartons registriert haben, doch die Mühe lohnt sich“, so Münz-Vierboom.



# „Ich muss noch einmal wieder kommen“

Bernd Sternberg ist Mitglied im „Freundeskreis der Auschwitz“ und engagiert sich gegen das Vergessen



Bernd Sternberg (l.), Pflegedirektor im LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt, reiste mehrmals zur Gedenkstätte des Vernichtungslagers Auschwitz in Polen (r.): „Die Erinnerung an Auschwitz muss wachgehalten werden“. Fotos: LWL und Jochen Zimmermann



Lippstadt (ufo). Tadeusz Sobolewicz, Überlebender des Vernichtungslagers Auschwitz, schaute nach dem Ende seines Vortrags über die erlebten Gräueltaten jedem seiner Zuhörer tief in die Augen: „Er sagte uns, dass auch wir etwas gegen das Vergessen tun müssen“, erzählt Bernd Sternberg. „Dieser Moment hat sich bei mir eingebrannt“, sagt der Pflegedirektor des LWL-Zentrums für Forensische Psychiatrie Lippstadt. Seitdem fühlt sich Bernd Sternberg verpflichtet. „Es ist so unvorstellbar, was in Auschwitz passiert ist, das darf niemals wieder geschehen“,

sagt er und: „Es darf einfach nicht vergessen werden.“

Schon zweimal reiste Sternberg nach Polen und hat eine Woche lang an Führungen und Gesprächen im ehemaligen Konzentrationslager teilgenommen. Seit acht Jahren ist er Mitglied im Verein „Lagergemeinschaft Auschwitz – Freundeskreis der Auschwitz“, der von ehemaligen Häftlingen gegründet wurde.

„Ich kann nicht genau sagen, woher mein Interesse kommt“, sagt der 52-Jährige. Schon in seiner Kindheit habe ihn das Thema bewegt.

Ein engagierter Geschichtslehrer bekräftigte seinen Wissensdrang wie auch die häufigen Nachfragen nach seinem jüdischen Namen. Sternberg, der selbst keine jüdischen Vorfahren hat, traf bei seinem letzten Besuch im Frühjahr diesen Jahres auf sechs Überlebende. Unter anderem auch auf den ehemaligen Gedenkstättenleiter und Ex-Häftling Kasimir Smolen. „Er ist seit vielen Jahren Pensionär und über 90 Jahre alt. Dennoch wohnt er immer noch direkt neben dem Lager“, erzählt der LWL-Pflegedirektor. Auf die Frage,

warum er sich das antäte, hörte Sternberg eine Antwort, die er bereits von vielen ehemaligen Auschwitz-Inhaftierten bekam: „Die Überlebenden sehen sich in der Pflicht der Millionen Toten. Sie wollen so lange wie möglich, die Erinnerung wachhalten“, erklärt Sternberg.

Als vor Jahren in der Lippstädter LWL-Einrichtung Patienten rechte Parolen gegen Mitarbeiter ausländischer Herkunft richteten, lud Bernd Sternberg den Nazi-Verfolgten Hans Frankenthal für einen Vortrag in die Forensik ein. „Er kam zwei Stunden zu früh, das war ein Glück“, sagt der LWLer, der die Zeit nutzte, um sich mit seinem Gast zu unterhalten und Erstaunliches erfuhr: „Hans Frankenthal sagte mir, dass das Schlimmste die Schuld sei, die auf ihn lastete, die Schuld überlebt zu haben.“

Bernd Sternberg will noch einmal nach Auschwitz reisen. Er habe das Gefühl, noch nicht genug zu wissen. „Ich muss noch einmal wieder kommen“, sagt er. Auch seine jüngste, 16-jährige Tochter möchte er mitnehmen. Bald werde es keine Menschen mehr geben, die die schrecklichen Geschehnisse authentisch schildern könnten. „Das Interesse der Besucher könnte nachlassen, das Vergessen könnte anfangen“, fürchtet der Lippstädter: „Ich will versuchen, es hinauszuzögern.“

## LWL-Profile



### Dr. Nahlah Saimeh

- Jahrgang 1966
- verheiratet
- Ärztliche Direktorin des LWL-Zentrums für Forensische Psychiatrie Lippstadt
- beim LWL seit Juli 2004

### Welches Thema liegt bei Ihnen ganz oben auf dem Schreibtisch?

„Täglich liegen bei mir Patientenbriefe auf dem Tisch, die ich im Regelfall persönlich beantworte. Darüber hinaus beschäftige ich mich mit der Neuordnung der binnendifferenzierten Stationen nach dem Abschluss der Dezentralisierung und Verkleinerung der Klinik 2011.“

### Worüber haben Sie sich in der vorigen Woche geärgert?

„Da gab es nichts. Ich halte es allerdings auch für weitaus angebrachter, Ärgernisse eher bei sich selbst zu verorten.“

### Worüber können Sie lachen?

„Über Situationskomik und über schwarzen Humor.“

### Ihr Lieblingsort in der Klinik?

„Die Klinik selbst gehört zu meinen Lieblingsorten. Warum das so ist? – Weil die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer hohen Identifikation und hohen Verantwortlichkeit diese Klinik prägen und sie zu einem besonderen Ort machen und weil der Umgang miteinander von Wertschätzung geprägt ist. Innerhalb der Klinik aber halte ich das „KulturZ“, das Café und Kulturzentrum für die Patienten von der Atmosphäre und Einrichtung her für besonders gelungen.“

### Wenn Sie nicht in der Klinik sind, findet man Sie ...

„... Beruflich: im Auto auf dem Weg zur Klinik oder zu einem Außentermin und dann im Regelfall mit meiner Sekretärin telefonierend – aber natürlich nur mit Freisprechanlage. Privat bin ich auch gerne mal zu Hause.“

### Welches Talent möchten Sie besitzen?

„Mathematische Begabung und Musikalität. Beides habe ich nicht.“

### Ihr Motto?

„Wer die Menschen behandelt, wie sie sind, macht sie schlechter. Wer sie behandelt wie sie sein könnten, macht sie besser.“ (Marie von Ebner-Eschenbach)

## LWL-Jubilare

### Herzlichen Glückwunsch!

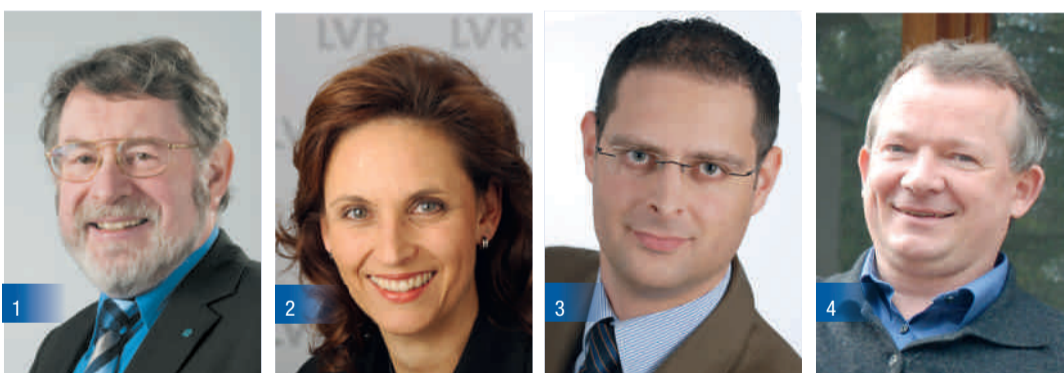
#### 40 Jahre

Gudrun Deiters, LWL-Klinik Lengerich, am 1. November. Jovita Young, LWL-Klinik Paderborn, am 1. Oktober.

#### 25 Jahre

Birgit Beckermann, LWL-Behindertenhilfe, am 7. November. Anja Bertels, LWL-Klinik Lippstadt, am 18. November. Liane Butzeck, LWL-Maßregelvollzugsklinik Schloss Haldem, am 1. Dezember. Johannes Feck, LWL-Klinik Lippstadt, am 1. November. Beate Gauseweg, LWL-Pflegezentrum Warstein, am 1. November. Herbert Heiermeier, LWL-Schulverwaltung Paderborn, am 30. November. Michael Helle, LWL-Pflegezentrum Lippstadt, am 1. November. Friederike Kemper, LWL-Klinik Münster, am 1. Dezember. Theodor Kleineheilmann, LWL-Zentrum für Forensische Psychiatrie Lippstadt, am 1. November. Vera Meuren, Schule am Haus Langendreer, LWL-Förderschule für Körperbehinderte, am 15. Dezember. Klaus Michels, LWL-Klinik Hamm, am 30. November. Hans-Werner Oberbäumer, LWL-Maßregelvollzugsklinik Schloss Haldem, am 15. November. Josef Schaefers, LWL-Klinik Marsberg, am 5. November. Kirsten Schnitzmeier-Landau, LWL-Klinik Dortmund, am 15. Dezember. Friedhelm Sosnowski, LWL-Klinik Dortmund, am 13. November. Udo Woltering, LWL-Amt für Landschafts- und Baukultur Westfalen, am 4. Dezember.

## LWL-Personalien



**1.** Dieter Gebhard, Vorsitzender des „Westfalenparlamentes“ im LWL, ist in den Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) gewählt worden. Der RGRE-Hauptausschuss wählte den Sozialdemokraten aus Gelsenkirchen zum Präsidiumsmitglied. Das Präsidium bereitet die Beschlüsse der Delegiertenversammlung vor und beschließt unter anderem die gemeinsame Linie und Stellungnahmen zu wichtigen europapolitischen Themen. Der RGRE ist der größte Spitzenverband lokaler und regionaler Gebietskörperschaften Europas, seine Mitglieder sind über 50 nationale Verbände von Städten, Gemeinden und Regionen aus 37 Ländern. Zusammen repräsentieren diese Verbände rund 100.000 lokale und regionale Institutionen.

**2.** Die neue Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) ist seit dem 1. November Ulrike Lubek. Die gebürtige Paderbornerin leitete bisher beim LVR das Dezernat für den Klinikverbund und die Heilpädagogischen Hilfen mit rund 10.000 Beschäftigten. Bevor sie 2007 zum LVR wechselte war die Juristin über zehn Jahre beim LWL in verschiedenen Führungsfunktionen tätig, zuletzt als stellvertretende Gesundheitsdezernentin. Unter anderem leitete die heute 47-Jährige seit Juni 1999 im LWL-Psychiatrieverbund Westfalen das Referat „Entwicklungs-, Struktur- und Objektplanung der Westfälischen Krankenhäuser und Westfälischen Pflege- und Förderzentren“.

**3.** Seit dem 1. November ist Sebastian Janning neuer Persönlicher Referent des LWL-Direktors und Leiter des Bereichs Kommunal- und Europaangelegenheiten. Der 31-jährige gebürtige Emsländer absolvierte nach dem Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Osnabrück sein Referendariat im Landgerichtsbezirk Münster – unter anderem mit Stationen an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer sowie in der LWL-Maßregelvollzugsabteilung. Janning arbeitete anschließend als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am European Legal Studies Institute der Universität Osnabrück und bei der Redaktion des Deutschen Verwaltungsblattes. Von 2008 bis 2010 war er als Rechtsanwalt in einer auf Verwaltungsrecht spezialisierten Anwaltskanzlei in Hamm/Westf. tätig.

**4.** Als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychomotorik (DGfPM) wurde Horst Göbel, im Rahmen der Delegiertenversammlung, für weitere vier Jahre einstimmig wiedergewählt. Göbel leitet die Abteilung für Psychomotorik in der LWL-Universitätsklinik Hamm und trat 2006, im Gründungsjahr des Verbandes, erstmalig die Präsidentschaft an. Die DGfPM hat ihren Sitz in Hamm und agiert von dort aus als bundesweiter Dachverband für alle Psychomotorik-Institutionen. Damit bietet der Verband ein Forum für Austausch und Interessenvertretung für rund 30.000 aus- oder fortgebildete Experten und Wissenschaftler.



# „700 Personen gefällt das“

Der LWL ist mit mehreren Seiten im sozialen Netzwerk Facebook vertreten und will damit neue Zielgruppen ansprechen



Ein vorweihnachtlicher Aufruf für einen Gedichtwettbewerb zog viele neue Besucherinnen und Besucher auf die LWL-Seiten in Facebook. Screenshot: LWL

Münster (ifo). „700 Personen gefällt das“ ist auf der linken Seite zu lesen. Jede dieser Personen ist mit einem kleinen Foto und Namen zu erkennen. Sie alle haben sich auf den Facebook-Seiten des LWL als sogenannte Fans eingetragen und die

hier vorgestellten Veranstaltungstermine abonniert, sie klicken sich in die Bildergalerien oder hinterlassen einen Kommentar. Seit rund einem Jahr pflegt die LWL-Press- und Öffentlichkeitsarbeit die Facebook-Seite des LWL. Auch die

LWL-Kulturabteilung, das LWL-Industriemuseum, das LWL-Museum für Archäologie sowie das LWL-Museum für Kunst und Kulturgeschichte haben eigene Facebook-Seiten eingerichtet. Sie alle bewegen sich damit in einem der größten sozialen Netzwerke weltweit. „In Deutschland gibt es allein über zwölf Millionen Nutzer von Facebook. Es ist mittlerweile ein wichtiges Medium für die Öffentlichkeitsarbeit geworden, das wir nicht ungenutzt lassen können“, sagt Odila Wiederhold aus der LWL-Press- und Öffentlichkeitsarbeit.

Bereits gute Erfahrungen hat das LWL-Museum für Archäologie in Herne mit seiner Facebook-Fanpage zur Ausstellung „AufRuhr 1225! Ritter, Burgen und Intrigen“ gemacht. „Es ist ein sehr guter Kanal, um Veranstaltungshinweise schnell und zielgruppenorientiert zu verbreiten“, sagt Eva Masthoff. „Am Anfang waren wir skeptisch. Denn jeder Nutzer hat in Facebook auch die Möglichkeit, offen Kritik zu üben“, sagt die Verantwortliche für das Marketing der LWL-Archäologie für Westfalen. Diese Befürchtungen er-

wiesen sich jedoch schnell als haltlos. „Falls es Kritik gab, war sie immer nachvollziehbar und konstruktiv“, sagt Eva Masthoff. Und die positiven Rückmeldungen überwogen. Die Fans der Facebook-Seiten von „AufRuhr 1225!“ leiteten die eingestellten Termine oft an eigene Freunde weiter oder nahmen sie auf ihren eigenen Profiseiten auf. „Es entsteht ein regelrechtes Netzwerk“, erklärt Eva Masthoff.

Die geschlossenen virtuellen Freundschaften brauchen jedoch Pflege. Die Fans der Seiten erwarten schnelle Antworten auf gestellte Fragen und möchten sich von Veranstaltungen, an denen sie vielleicht auch teilgenommen haben, möglichst noch am selben Tag Fotos anschauen. „Facebook lebt von der Tagesaktualität. Das ist zeitaufwändig“, bestätigt die Marketingexpertin.

Dennoch möchten die LWL-Archäologen für das Museum in Herne die Facebook-Seite weiterführen: „Wir haben dadurch auch die Chance, besonders eine jüngere Zielgruppe anzusprechen, die sich für Museen ansonsten vielleicht gar nicht interessieren würde.“

## Museumseintritt wird teurer: „Moderate Preissteigerung“ ab Juli 2011 geplant

Münster (lwl). Die Eintrittspreise in den 17 Museen des LWL sollen ab Juli 2011 steigen. Das hat am 1. Dezember der Kulturausschuss des LWL in Münster empfohlen. Noch in diesem Jahr kann der LWL-Landschaftsausschuss die Preiserhöhung endgültig beschließen. Um den „niedrigschwelligsten Zugang“ zu den Museen zu verbessern, soll pro Jahr an zwölf Tagen, die die Museen bestimmen können, der Eintritt frei sein. Außerdem sollen Gespräche mit dem Ziel geführt werden, dass die Jahreskarte für alle Museen, die „LWL-Museumscard“, auch in den Museen des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) gelten, ebenso wie die LVR-Karte in den LWL-Museen. Der Eintritt im LWL-Freilichtmuseum in Detmold soll ab Juli zum Beispiel für Erwachsene 7 Euro statt jetzt 5 Euro kosten, im LWL-Römermuseum in Haltern 4 Euro (bisher 3 Euro), im LWL-Museum für Naturkunde in Münster 5,50 Euro (3,50 Euro).

„Die Preissteigerungen sind moderat und unserem gestiegenen Angebot angemessen“, so LWL-Kulturdezernentin Dr. Barbara Rüschoff-Thale vor dem Ausschuss. Die Eintrittspreise seien zum Teil neun Jahre lang nicht erhöht worden.



**Neue Führungskräfte des** LWL-Psychiatrieverbundes und des LWL-Maßregelvollzugs trafen sich im November zum Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern der Fachabteilungen in Münster. Auf dem Tagesplan stand ebenso ein Einblick in die Aufgaben des gesamten LWL. Begrüßt wurden die neuen Kolleginnen und Kollegen von LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch (l.), LWL-Krankenhausdezernentin Helga Schuhmann-Wessolek (9.v.l.) und dem LWL-Maßregelvollzugsdezernenten Tilmann Hollweg (10.v.l.). Foto: LWL/Forbrig



**140 Rechnungsprüferinnen und** Rechnungsprüfer aus ganz Nordrhein-Westfalen trafen Anfang Oktober zu einer Fachtagung im Plenarsaal des Landeshauses zusammen. Mehrere Referenten informierten das Expertenpublikum über die neusten Entwicklungen der kommunalen Rechnungsprüfung. Das LWL-Rechnungsprüfungsamt war dabei Gastgeber der ersten gemeinsamen Tagung der zwei Vereinigungen für Rechnungsprüfer, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer organisiert sind. Foto: LWL/Rösler

Anzeige

### »Gisela Schwarze stieß auf eine Opfergruppe des Nazi-Regimes, die bis heute vernachlässigt wurde.« (Jan Friedmann, Der Spiegel, Heft 3, 2010)



**Es war wie Hexenjagd ...**  
Die vergessene Verfolgung ganz normaler Frauen im Zweiten Weltkrieg

Gisela Schwarze

Paperback, 224 Seiten  
20 Abb. (sw), Format 16,8 cm × 24,0 cm  
ISBN 978-3-87023-327-3  
Preis 19,90 EUR

Während sich im Zweiten Weltkrieg außerhalb des Deutschen Reiches die Vernichtung der europäischen Juden und der slawischen Bevölkerung Polens und der besetzten sowjetischen Gebiete vollzog, schufteten auf deutschem Reichsgebiet ca. 10 Millionen Europäer als Arbeitsklaven.

Allen deutschen Volksgenossen war jede Kontaktaufnahme – außer der gemeinsamen Arbeit mit der geringst möglichen Kommunikation – untersagt. Doch viele Deutsche, insbesondere Frauen, zeigten verbotenes Mitleid. Denunzianten – Kollegen und Nachbarn – brachten den geächteten Kontakt vieltausendfach bei der Gestapo zur Anzeige. Die Frauen wurden verhaftet und unter Folter zu »Geständnissen« gezwungen, sie hätten »geschlechtliche Beziehungen« zu Kriegsgefangenen oder Zwangsarbeitern unterhalten, obwohl es mehrheitlich freundliche Gespräche, ein geschenktes Butterbrot oder ein menschliches Miteinander in der Bauernfamilie gewesen waren. Eine geringere Zahl der Frauen hatte wirklich Liebesbeziehungen gehabt. Je nach rassistischer Einordnung des jeweiligen Ausländers erfolgte die Einweisung der deutschen Frau durch die Gestapo in das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück oder die Verurteilung durch die NS-Sondergerichte (z.B. Kiel), mehrheitlich zu Zuchthausstrafen. Die Leiden dieser deutschen Frauen wurden nach 1945 totgeschwiegen, die verfolgten Frauen nie rehabilitiert, geschweige denn entschädigt. Die Täter wussten es in alten und neuen Ämtern in Kumpanei zu verhindern.

Das gesamte Programm, weitere Informationen zu unseren Büchern und Leseproben bieten wir Ihnen auf unserer Internetseite [www.ardey-verlag.de](http://www.ardey-verlag.de). Sie können auch telefonisch bei uns bestellen unter (0251) 4132-0.



## LWL-Ausstellungen

## Bochum

Wanderausstellung „Frauen im Aufbruch zu Amt und Würden“ vom LWL-Museumsamt für Westfalen, bis 23. Januar 2011

Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte, 0234 9109510

## Dortmund

„Struktur und Architektur. Das postindustrielle Kulturerbe Oberschlesiens. Fotografien von Thomas Voß“, bis 1. Mai 2011

LWL-Industriemuseum Zeche Zollern, 0231 6961-111

## Lichtenau

„Eingetreten. 1.700 Jahre Klosterkultur“. Neue Dauerausstellung, seit 29. Oktober 2010

Stiftung Kloster Dalheim, LWL-Landesmuseum für Klosterkultur, 05292 9319-0

## Münster

„Tiere der Bibel“, bis 16. Januar 2012

„Messel on Tour“ – Fossile Schätze aus dem UNESCO-Weltnaturerbe-Denkmal Grube Messel, bis 1. Mai 2011

„Aller Reichtum dieser Welt“. Eine Präsentation zum Internationalen Jahr der biologischen Vielfalt, bis 9. Januar 2011

LWL-Museum für Naturkunde, 0251 591-05



Blüten wie aus Sand entsprossen zeigt das LWL-Industriemuseum Glashütte Gerheim. Foto: LWL



Schuhsohlen und ein fast kompletter Krug gehören zu den Exponaten der aktuellen Ausstellung im Museum in der Kaiserpfalz. Foto: LWL/Spiong

## Münster

„Neue Alchemie“. Kunst der Gegenwart nach Beuys, bis 16. Januar 2011

Josef Wedewer, bis 2. Januar 2011

PALERMO – „Who knows the beginning and who knows the end?“, 26. Februar bis 15. Mai 2011

LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, 0251 5907-01

## Paderborn

„Auf dem Weg zur Stadt“. Neue Ausgrabungen am Hellweg in der Heiersstraße, bis 30. Januar 2011

Museum in der Kaiserpfalz, 05251 1051-10

## Paderborn

Wanderausstellung „ZooGeschichte[n]. Wilde Tiere für Europa“ vom LWL-Museumsamt für Westfalen, bis 23. Januar 2011

Naturkundemuseum im Marstall, 05251 881052

## Petershagen

Glaskunst aus Estland, bis 27. März 2011

LWL-Industriemuseum Glashütte Gerheim, 05707 9311-0

## „Macht uns auf die Türen, ...“

Die Auflösung von Seite 3: Diese LWL-Beschäftigten arbeiten hinter den abgebildeten Türen



Christiane Böhm, Leiterin der Tagespflege des LWL-Pflegezentrums in Warstein. Foto: LWL/Brinkmann

Mit einer herzlichen Begrüßung öffnet Christiane Böhm, die Leiterin der Tagespflege des LWL-Pflegezentrums in Warstein, die Eingangstür. Der Duft frisch gebackener Plätzchen liegt in der Luft und alle Räume sind weihnachtlich geschmückt. In der Adventszeit basteln, backen oder singen Christiane Böhm und ihre Mitarbeiterinnen mit ihren täglich rund 14 pflegebedürftigen Gästen, die tagsüber hier in der Tagespflege wechselnden Beschäftigungen nachgehen. „Wir bieten den Menschen, die zum Teil unter Demenz leiden, eine geregelte Struktur und deren Angehörigen eine Auszeit von der Pflege“, erklärt Böhm. Die Vorweihnachtszeit mache ihr in der Tagespflege besonders viel Spaß, denn alle Jahre wieder findet der traditionelle Adventskaffee statt, bei dem die Gäste und ihre Angehörigen sich gemeinsam auf das Fest einstimmen. Nach einem erlebnisreichen Arbeitstag findet Christiane Böhm zu Hause Ruhe in dieser Jahreszeit. „Vor unserem Kamin kann ich die Winterzeit durchaus genießen“, erklärt die LWLerin.



Silke Wahlers, Schulsekretärin in der LWL-Förderschule in Dortmund-Aplerbeck. Foto: LWL/Spickermann

Diese Bürotür gehört zum neuen Verwaltungsgebäude der Martin-Buber-Schule, der LWL-Förderschule mit dem Schwerpunkt Sprache in Dortmund-Aplerbeck. Seit dem 1. Oktober 2010 arbeitet dahinter Silke Wahlers als Schulsekretärin. Der enge Kontakt zu den Menschen und die Vielseitigkeit gefallen ihr besonders gut an ihrem neuen Arbeitsplatz. Auf die Frage, was sie am Winter möge, antwortet Wahlers: „Dass danach der Frühling kommt.“ Silke Wahlers hat eher etwas für die hellen und warmen Sommermonate übrig, wobei in der Adventszeit ein Weihnachtsmarktbesuch und das Plätzchen backen mit ihrer siebenjährigen Tochter nicht fehlen darf. Weihnachten feiert die LWLerin mit ihrer Familie: „Heiligabend gehen wir erst mit unserer Tochter in die Kindermesse und anschließend gibt es die große Bescherung.“ An den anderen Feiertagen stehen Besuche bei den Verwandten an. Für das neue Jahr wünscht sie sich Gesundheit und freut sich auf den Sommer.

## Hoffen und Bangen

LWL-DVD beleuchtet das Schicksal jüdischer Familien



Münster (lwl). Wie vollzog sich seit 1933 die Entrechtung der jüdischen Bevölkerung in einer ganz normalen deutschen Stadt? Wie erlebten die Betroffenen den Prozess der Ausgrenzung und Verfolgung? Eine neue DVD des LWL liefert Antworten auf diese Fragen: In drei verschiedenen Filmelementen zeichnet sie die Geschichte der Judenverfolgung in Westfalen am Beispiel zweier jüdischer Familien aus Münster nach. Im Mittelpunkt des Mediums, das das LWL-Medienzentrum

für Westfalen mit Unterstützung des Geschichtsorts Villa ten Hompel und des Medienservice für Münster produziert hat, steht ein einzigartiges Filmdokument. Gedreht hat es der jüdische Kaufmann Siegfried Gumprich in den Jahren 1937 bis 1939. Die Filmaufnahmen zeigen scheinbar unbeschwerte Momente des Familienlebens. Doch der Schein trügt. Zum Zeitpunkt der Aufnahmen hatten die Gumprichs schon mit schwersten Repressionen und Demütigungen zu kämpfen. Drei Tage vor Kriegsbeginn gelang ihnen die Flucht nach Großbritannien.

„Zwischen Hoffen und Bangen. Jüdische Schicksale im Münster der NS-Zeit“. DVD mit Begleitheft, Spielzeit ca. 90 Minuten, s/w und Farbe, Preis 14,90 Euro, Bezug über LWL-Medienzentrum für Westfalen, E-Mail: medienzentrum@lwl.org, www.westfalen-medien.lwl.org



Thomas Jansen, Koordinator des Pforten- und Sicherheitsdienstes in der LWL-Maßregelvollzugsklinik Herne. Foto: LWL/Schu-Fi

Seit dem 1. Dezember 2010 ist diese Pforte der neuen LWL-Maßregelvollzugsklinik in Herne in Betrieb. Ein Mitarbeiter der ersten Stunde ist Thomas Jansen, Koordinator des Pforten- und Sicherheitsdienstes. Fünf Jahre lang arbeitete der 32-Jährige bereits in der Pforte der LWL-Forensik in Dortmund und lernte dort die Tücken des Winters kennen. „Schnee kann total lästig sein, denn in Dortmund gehörte das Schneefegen der Kameras auf den viereinhalb Meter hohen Masten auch dazu“, erzählt Jansen. Der LWLer freue sich aber schon sehr darauf, den ersten Schneemann mit seiner vierjährigen Tochter zu bauen. Außerdem dürfe in der Vorweihnachtszeit der „Adventsack“ nicht fehlen. „Den bastelt meine Frau für unsere Tochter als Adventskalender und sie darf jeden Tag ein kleines Geschenk daraus ziehen“, erklärt Thomas Jansen. Am Heiligen Abend schmückt der Familienvater den Weihnachtsbaum und legt die Geschenke darunter. „Wenn die Kleine den Baum sieht, macht sie große Augen, aber die Bescherung gibt es erst nach dem gemeinsamen Weihnachtsessen“, so Jansen.



Dr. Julia Hallenkamp-Lumpe, Direktorin der Stiftung Kloster Dalheim, LWL-Landesmuseum für Klosterkultur. Foto: LWL/Tillmann

Am Ende der stählernen Wendeltreppe ist diese massive Holztür zwischen den dicken Mauern der Klausur in der Stiftung Kloster Dalheim eingebettet. Früher gelangten darüber die Mönche auf dem schnellsten Weg aus dem Schlafsaal zur heiligen Messe – heute öffnet Dr. Julia Hallenkamp-Lumpe, die seit dem 1. November 2010 die neue Museumsdirektorin ist, diese Tür. Dahinter befindet sich auch ein Teil der neuen Dauerausstellung „Eingetreten! 1.700 Jahre Klosterkultur“. „Die Ausstellungsvorbereitung war eine intensive, aber auch sehr spannende Zeit“, erzählt Hallenkamp-Lumpe. Zur diesjährigen Vorweihnachtszeit wird die LWLerin zum ersten Mal die Rituale des Dalheimer Advents kennen lernen: „Besonders gespannt bin ich auf die Konzerte und die Himmelswerkstatt“, sagt die 36-Jährige. Um vom Alltag auszuspannen, geht sie an knackig-kalten Wintertagen im Sonnenschein gerne spazieren. „Danach genießt man die Tasse Tee vor dem prasselnden Ofenfeuer umso mehr“, so die Museumsdirektorin. Nach dem Trubel der Weihnachtsfeiertage freue sie sich 2011 darauf, gemeinsam mit ihrem Team neue Aufgaben anzupacken.

## Impressum

LWLaktuell Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) | Herausgeber: Der Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) | Redaktion: Uta Forbrig, Frank Tafertshofer (verantwortlich) | Anschrift der Redaktion: LWL-Pressestelle, 48133 Münster, Tel.: 0251 591-3477, Fax: 0251 591-4770, E-Mail: lwl-aktuell@lwl.org | Anzeigenverwaltung: Ardey-Verlag GmbH, An den Speichern 6, 48157 Münster, Tel.: 0251 4132-0, Fax: 0251 4132-20. Es gilt die Anzeigenpreisliste vom April 1998. | Druck: LV Druck GmbH & Co. KG, Hülsebrockstraße 2, 48165 Münster

Die LWLaktuell zieht ab Ende Januar um ins Intranet!